

Öffentliche **Beschluss**vorlage

Vorlagen-Nr.:

V/0491/2006

Auskunft erteilt:

Herr Ehling

Ruf:

492 41 00

E-Mail:

EhlingK@stadt-muenster.de

Datum:

09.06.2006

Betrifft

Antrag der SPD-Fraktion Nr. A-R/0016/2004: Münster - Kulturstadt von internationalem Renommé

Beratungsfolge

21.06.2006 Hauptausschuss

Entscheidung

Beschlussvorschlag:

1. Der Hauptausschuss nimmt den in der Begründung dargestellten Stand der Umsetzung von Projekten sowie die Überlegungen und Planungen für die weitere Kulturentwicklung zur Kenntnis.
2. Die darin nicht aufgegriffenen Projektideen aus dem SPD-Antrag werden zur abschließenden Beratung an den Kulturausschuss verwiesen.

Begründung:

1. Ausgangslage

Im Dezember 2002 hat der Rat mit der Vorlage 1112/2002 die Vorbereitung einer Bewerbung der Stadt Münster um den Titel „Europäische Kulturhauptstadt 2010“ beschlossen. Das kulturelle Potenzial wurde wesentlich in folgenden Aspekten gesehen:

- Münster als Stadt des Westfälischen Friedens,
- als Stadt mit historischem Stadtkern und einer leicht lesbaren Stadtstruktur,
- als touristisch bedeutsames Zentrum in der Region Westfalen,
- als Universitätsstadt, Stadt der Bildung und Standort von Kunstakademie und Musikhochschule
- mit einer Vielfalt und anerkannten Qualität freier professioneller Kulturschaffender
- mit anspruchsvollen Produktionen, Festivals und international bedeutsamen Kulturereignissen wie zum Beispiel der Skulpturenausstellung
- als Stadt, die Stadtentwicklungsplanung und Kulturentwicklung aufeinander bezieht,
- als Stadt mit hoher diskursiver Qualität und Bereitschaft

Im Zuge des integrierten Stadtmarketing und Stadtentwicklungsprozesses ist die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2010 als eines der beiden zentralen zukunftsweisenden Projekte definiert worden. Auch hier, in einem über den Kulturbereich hinaus gehenden gesellschaftlichen Kontext, sollte vor allem der Wert des Profilierungsprozesses hervorgehoben werden.

2. Der Prozess

Der Prozess um die Erstellung der Bewerbung hat zu intensiven Planungsüberlegungen für die Kulturentwicklung bis 2010 und darüber hinaus geführt.

Die Initiative „Kulturhauptstädte Europas“ zu küren, ist ein Instrument, ein zusammenwirkendes Europa zu bauen. Um die unterschiedlichen Menschen, Geschichten und Kulturen einander näher zu bringen, hat die Europäische Union 1985 diese Initiative ins Leben gerufen. Dass dies allein allerdings nicht ausreicht, zeigten spätestens die Abstimmungsverhalten zur europäischen Verfassung. Das kulturell verbindende bei allen Individualinteressen ist nur unzureichend deutlich geworden. Auch das sprach und spricht für eine Anerkennung und planvolle Entwicklung der sich über Kultur oder Kulturen vermittelnden Identität in Europa.

In dem münsterischen Diskurs ging es insofern wesentlich darum, welche Talente Münster in diesen europäischen Diskurs einbringen kann. Dabei wurden insbesondere die dialogische Qualität der Stadt, die Modelle „Westfälischer Friede“, „Skulpturprojekte“ und „Bürgerstadt“ als Fundament der Bewerbung definiert (Zitat aus der Bewerbung: „... denn wir wollen Projekte entwickeln, die zweierlei zum Ziel haben: Programm der Kulturhauptstadt für Europa zu sein und gleichzeitig ein Projekt kultureller Stadtentwicklung zu starten, das weit über das Jahr 2010 hinausreicht. ... es geht ums dabei-sein, im nationalen und internationalen Wettbewerb, und es geht ums bei-sich-sein, bei der Arbeit und der eigenen kulturellen Identität im Europa der Zukunft“).

Wesentliches Kennzeichen des gesamten Bewerbungsprozesses war ein enormes Maß an bürgerschaftlichem Engagement, was letztlich zu einer „Bewegung“ führte, die so eindrucksvolle Momente und Bilder ermöglichte, wie auf dem Prinzipalmarkt oder in den Osmo-Hallen am 20. Mai 2004.

Der Tag danach

Ganz ohne Frage entstand am Tag danach „Katerstimmung“, wobei es Münster dabei ähnlich ging, wie Braunschweig, Kassel, Augsburg, Potsdam, Bremen und zahlreichen anderen Bewerberstädten.

Die Auslösung des Kulturhauptstadtbüros war eine logische Konsequenz dieser Entscheidung. Damit verbunden war auch, dass die großen Hoffnungen, die mit der Kulturhauptstadtbewerbung verbunden waren auf ein realistisches Niveau zurückgeführt werden mussten.

Bedauerlicherweise geriet das Thema dann zu Gunsten aktuellerer Themen in den Hintergrund.

Wie aber ergeht es Städten wie zum Beispiel Görlitz, die wesentlich länger im Prozess waren und weitergekommen sind als Münster, wie erst ergeht es Städten wie Genua oder Graz, die Kulturhauptstädte waren und es dann nach einem Tag X nicht mehr sind?

Kulturhauptstädte Europas zu küren, ist für das weitere Zusammenwachsen Europas ein richtiger und wichtiger Baustein. Für Bewerberstädte kann es aber nicht darum gehen, alle Kräfte dafür einzusetzen, ein Jahr Kulturhauptstadt zu sein. Der Titel bzw. die Bewerbung soll - und das war und ist auch erklärtes Ziel vieler Bewerberstädte - Prozesse kultureller Stadtentwicklung in Gang setzen, die weit über den eigentlichen Bewerbungsprozess hinaus wirken.

Wenngleich dies auch in Münster in großen Teilen stattfand und auch funktioniert hat, war doch die gesamte öffentliche Aufmerksamkeit und letztlich auch der Prozess auf den Tag der Entscheidung am 20. Mai 2004 ausgerichtet und nicht auf die mit der Bewerbung in Gang gesetzten kulturellen Entwicklungsprozesse. Dies führte dann auch zu der Wahrnehmung, dass es „nicht weiter geht“, der Prozess vorbei ist. In der Tat war das Bewerbungsverfahren entschieden und die „Bewegung“, die sich in ihren Partizipationsmöglichkeiten wesentlich durch den kulturellen Dialog auszeichnete, wurde nicht weitergeführt. Sehrwohl weitergeführt wurden eine Reihe von begonnenen bzw. in Gang gesetzten Projektplanungen, die jedoch bei weitem nicht mehr die öffentliche Aufmerksamkeit hatten wie vorher.

Und jetzt?

Viele bürgerschaftliche Ideen legten den Grundstein für die Projekte, die auf dem Weg zur Kulturhauptstadt stattfinden sollten. Im Laufe des Bewerbungsprozesses haben sich aus der Vielzahl von Schwerpunkten, die für Münster wichtig sind, sechs Spitzenthemen herauskristallisiert:

- die Kunst - nicht nur im öffentlichen Raum -
- die Bühnen der Stadt und die Stadt als Bühne,
- die Bildung,
- der Hafen und der Hawerkamp,
- die Geschichte und
- die Lebensart

Auf **Projektebene** sind zahlreiche Einzelmaßnahmen bereits umgesetzt worden bzw. noch in Planung:

- der Speicher II am Hafen ist am 1. Juli 2004 eröffnet worden, hat sich in seiner Konzeption sowohl hinsichtlich der Ausstellungshalle als auch hinsichtlich der Belegung der Ateliers bewährt und füllt eine wichtige Funktion als Produktionsort und Drehscheibe für die bildende Kunst in Münster aus.
- Das anlässlich der Kulturhauptstadtbewerbung erstmalig ausgerichtete „Jazz Intebetween“, das Festival zwischen den Festivals, wurde auch 2006 ausgerichtet und schlägt damit eine wichtige Verbindung zwischen den im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden Internationalen Jazzfestivals.
- Mit der 1. Internationalen StreetArt Konferenz haben Theater Titanick, das Theater im Pumpenhaus und das Kulturstadamt der Stadt Münster einen Diskussionsprozess begonnen und Münster aktiv als Ort für den Diskurs über Straßenkunst im öffentlichen Raum besetzt. Anlässlich dieser StreetArt Konferenz wurde der Bundesverband von Straßentheatergruppen gegründet. Der begonnene Dialog wurde fortgesetzt mit einem Kongress über StreetArt anlässlich des Straßentheaterfestivals in Detmold Anfang Juni 2006.
- Das Filmfestival konnte durch die Beteiligung von zahlreichen Partnern aus der Wirtschaft auf eine etwas solidere Basis gestellt werden. Der Umzug in das Kino Stadt New York hat sich als richtiger und konsequenter Schritt hin zu einer breiteren und präsenteren Platzierung des Filmfestivals in Münster erwiesen.
- Mit der Beschlussfassung über die Selbstverwaltung Am Hawerkamp ist ein wichtiges Zwischenergebnis für die weitere Selbstverwaltung Am Hawerkamp erreicht worden. Nach jahrelangen Vorgesprächen und Verhandlungen ist es auch der Szene selbst gelungen, sich so zu organisieren, dass sie imstande ist, diese Verantwortung zu übernehmen. Für die Akteure bedeutet dies nunmehr Planungssicherheit für einen Zeitraum von 10 Jahren.

- Gemeinsam mit der Universität, Münster Marketing, dem Stadtarchiv und dem Kulturamt wird ein qualitativ hochwertiges Programm für den Jahrestag zum Westfälischen Frieden konzeptioniert.

Auf **strategischer Ebene** geht es jetzt und in den nächsten Jahren darum, auch über den Konsolidierungsprozess hinaus eine stabile und arbeitsfähige Trägerstruktur im Kulturbereich zu erhalten, Entwicklungsmöglichkeiten für neue, innovative und kreative Ideen beizubehalten. Auf jeden Fall wird es darum gehen, qualitatives Niveau zu erhalten, notfalls auf Kosten von Quantitäten.

Die Entwicklung einer solchen Strategie für die weitere Kulturentwicklung der Stadt sollte aber nicht als einmalige Aufgabe verstanden werden, wie dies die Kulturentwicklungsplannungen der 70er und 80er Jahre waren. Moderne Kulturstrategien zeichnen sich im Gegensatz zu diesen Planungen dadurch aus, dass sie

- prozesshaft und partizipativ entstehen,
- über den Kulturbereich hinaus die gesamte Stadtgesellschaft im Blick haben,
- viel stärker die demografische Situation zu berücksichtigen haben,
- Themen wie Interkultur, Migration und Europa verstärkt in den Blick nehmen müssen,
- Kennzahlen und Messgrößen auf mittelfristige Zielsetzungen hin entwickelt werden müssen.

Die Auseinandersetzung mit dem Bereich Bürgermedien sowie die anstehende Diskussion um die Förderinstrumente und den freien Kulturbereich sind erste Bausteine auf dem Weg zu dieser Strategie, die auch in den Folgejahren sowohl spartenbezogen als auch spartenübergreifend konsequent weiter verfolgt werden muss.

I. V.

gez.
Dr. Hanke
Stadträtin

Anlagen:
Antrag der SPD-Fraktion